

## Verkehrskonzept Badstraße

### Dialogforum Mobilitätsmanagement am 21. Mai 2019

#### Protokoll

Uhrzeit: 16.30 bis 19.00 Uhr

#### Anlagen:

- Anlage 1 Verkehrskonzept Fördergebiet Quartiersmanagement Badstraße (ppt.-Präsentation)
- Anlage 2 VCD-Projekt „Wohnen leitet Mobilität“ (ppt.-Präsentation)
- Anlage 3 Hemmnisse der Förderung einer nachhaltigen Mobilität
- Anlage 4 Potenziale einer nachhaltigen Mobilität
- Anlage 5 Projektideen

TOP	
TOP 1	<p><b>Begrüßung</b></p> <p><b>Vorstellung Ablauf Dialogforum Mobilitätsmanagement</b></p> <p><b>Herr Ross</b> (Vertreter des Bezirksamtes Mitte von Berlin) begrüßt die Teilnehmenden des Dialogforums Mobilitätsmanagement. Er benennt die bereits im Untersuchungsgebiet umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung wie z. B. Tempo 30, den Ausbau von Radverkehrsanlagen und den beabsichtigten Bau von weiteren Fahrradabstellanlagen an Haltestellen. In dem beauftragten Verkehrskonzept Quartiersmanagement Badstraße wird es vornehmlich darum gehen, ein Maßnahmenkonzept zu erarbeiten, das möglichst schnell umgesetzt werden kann. Er erläutert kurz die Planungsabläufe in der Verwaltung und stellt klar, dass die Umsetzung von Maßnahmen nicht unbedingt zeitnah geschehen kann.</p> <p>Das Projekt wird von der Arbeitsgemeinschaft LK Argus GmbH und plan &amp; rat bearbeitet.</p> <p><b>Frau Krause</b> vom Büro plan &amp; rat begrüßt die Teilnehmenden des Dialogforums ebenfalls und stellt ihren Kollegen Herrn Schreiber von LK Argus und seine Mitarbeiterin Frau Fritsche vor. Als Protokollantin stellt sie Frau Kunze (plan &amp; rat) vor.</p> <p>Sie begrüßt auch Frau Köfler vom VCD, die das Projekt „Wohnen leitet Mobilität“ vorstellen wird.</p> <p>Sie erläutert den Ablauf des Dialogforums und nennt als Ziel des Dialogforums, möglichst konkrete Ideen für das Mobilitätsmanagement im Quartier gemeinsam zu erarbeiten.</p> <p>Mit Einverständnis der Beteiligten können Fotos von Brigitte Kunze (plan &amp; rat), Laura</p>

TOP	
	<p>Fritsche (LK Argus) und Anna Lindner (Webredaktion QM Badstraße) gemacht und ggf. veröffentlicht werden.</p>
TOP 2	<p><b>Verkehrskonzept Fördergebiet Quartiersmanagement Badstraße</b> <b>Vorstellung des Projekts</b></p> <p><b>Herr Schreiber (LK Argus)</b> stellt in einer Präsentation zunächst den genauen Untersuchungsraum vor und erläutert die Inhalte der geplanten Arbeitspakete 1 bis 4. Er verweist auf das Verkehrskonzept Pankstraße. Das Gebiet grenzt an das Untersuchungsgebiet Badstraße an, teilweise gibt es auch Überlagerungen. Das Verkehrskonzept Pankstraße wurde auch von der Arbeitsgemeinschaft LK Argus GmbH und plan &amp; rat bearbeitet. Es sollen bereits abgeschlossene bzw. geplante Konzepte (z. B. die geplante Neugestaltung der Pankstraße), aber auch das Rad- und Zielnetz des Bezirks (2011) Berücksichtigung finden. Die Erarbeitung geeigneter Maßnahmen des Mobilitätsmanagements ("weiche Maßnahmen": Information, Kommunikation, Motivation und Service) mit Bezug zum Quartier werden einen Schwerpunkt darstellen (vgl. <b>Anlage 1</b>). Er verweist auf die mit der Einladung verschickte Kurzfassung zum Projekt.</p>
TOP 3	<p><b>Worum geht es?</b></p> <p><b>Frau Krause</b> gibt eine Einführung in das Thema.</p> <p>Sie gibt einen Überblick zu den Zielen (Nachhaltigkeit, ökologische, ökonomische, und soziale) von Mobilitätsmanagement im Zielgebiet: weniger Autoverkehr, stärkere Nutzung der eigenen Füße, des Fahrrades und von Bus und Bahn (auch zusammengefasst als nachhaltige Mobilität). Zentrales Anliegen ist es, im Quartier den Zugang zu klimaverträglichen Verkehrsmitteln als Alternative zum Auto zu erleichtern. Sie stellt die Palette von Handlungsfeldern und möglichen Maßnahmen vor. Dabei kann auf bereits erprobte Bausteine anderer Kommunen zurückgegriffen werden (vgl. <b>Anlage 1</b>).</p> <p>Sie erwähnt die für das Quartier wichtigen Rand- und Rahmenbedingungen wie den hohen Anteil von Bewohner*innen mit Migrationshintergrund,</p> <p>Mögliche Angebote im Quartier müssen diese Rand- und Rahmenbedingungen berücksichtigen, die Maßnahmen auf ihre Anwendbarkeit geprüft bzw. angepasst werden.</p>
TOP 4	<p><b>VCD – Projekt „Wohnen leitet Mobilität“</b></p> <p><b>Frau Köfler</b> stellt für den VCD (Verkehrsclub Deutschland e. V.) das in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Mieterbund und dem Öko-Institut e.V. aktuell laufende Projekt "Wohnen leitet Mobilität" vor (s. <b>Anlage 2</b>).</p> <p>In deutschlandweiten Projektregionen sollen exemplarisch Wohnungsunternehmen und Kommunen beraten werden, dass der Zugang zu klimaverträglichen Verkehrsmitteln als Alternative zum Auto in den Quartieren erleichtert wird. Ziel ist es, eine möglichst hohe Wahlfreiheit in der Verkehrsmittelwahl von der Haustüre aus zu erreichen.</p>

<b>TOP</b>	
	<p>Am Beispiel von Wohnquartieren in Wien (Seestadt Aspern), Hamburg (Gartenstadt Formsen) und München (Domargkpark) beschreibt sie sowohl für Neubauquartiere als auch für Wohnungen im Bestand die Möglichkeiten – und Grenzen – für die Ausrichtung auf weniger Autos im Quartier. Auf Nachfrage nach den Erkenntnissen aus dem Berliner Bezirk Lichtenberg verweist <b>Frau Köfler</b> auf den Einsatz von Lastenfahrrädern und die Zusammenarbeit mit der BVG in Kreuzberg mit dem Ziel der Einrichtung einer Mobilitätsstation.</p> <p><b>Herr Ross</b> ergänzt, dass es für die Bezirke keine gesetzlichen Grundlagen für bezirkliche Mobilitätsstationen gäbe. Er würde sich freuen, wenn dazu aus der Zivilgesellschaft Ideen und Initiativen kommen würden.</p>
TOP 5	<p><b>Arbeitsphase I: Bedarfe, Hemmnisse und Potenziale der Förderung einer nachhaltigen Mobilität im Gebiet</b></p> <p><b>Frau Krause</b> gibt den Teilnehmenden zunächst die Möglichkeit, auf einem Formblatt zu notieren, was aus ihrer Sicht einer nachhaltigen Mobilität im Wege steht (Hemmnisse) bzw. was die wichtigsten Ansätze zur Förderung einer nachhaltigen Mobilität im Gebiet (Potenziale) sind. Bei den Potenzialen geht es möglichst um Nennungen von nicht-Infrastrukturbezogenen Maßnahmen. Die Zusammenstellungen der Nennungen sind den <b>Anlagen 3</b> und <b>4</b> zu entnehmen.</p> <p>In der anschließenden Aussprache werden alle Akteure gebeten, einen für sie wichtigen Aspekt aus den Notizen hervorzuheben.</p> <p><b>Diskussionsbeiträge</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hemmnisse sind vor allem die fehlenden gesetzlichen Rahmenbedingungen. Potential: diese gesetzlichen Rahmenbedingen schaffen. Und es gibt in Berlin viele Mobilitätsangebote, jenseits des eigenen Autos.</li> <li>- Eventuell Kiezläufer für das Thema aktivieren.</li> <li>- Hemmnis ist die Einstellung von Teilen der lokalen Bevölkerung. Es gibt zu viele große und schnelle Autos, die geliebt werden und Prestigeobjekte sind. Potential: Aufklärung über nachhaltige Mobilität.</li> <li>- Hemmnis ist die fehlende Sicherheit auf den Straßen. Das führt dazu, dass Menschen nicht vor die Tür gehen. Das ist ein nicht zu vernachlässigendes Problem.</li> <li>- Wichtig ist es, die Zuständigkeiten und Möglichkeiten transparent zu machen.</li> <li>- Die Vernetzung der Akteure ist wichtig. Es muss auch immer ein/e Kümmerer/in da sein im Quartier. Sonst gehen viele gute Ideen und Initiativen verloren. Auch hier ist Nachhaltigkeit wichtig.</li> <li>- Akteure vor Ort sind da: Schulen, Bibliotheken, Vereine, Wohnungsunternehmen (GESOBAU, Gartenstadt Atlantis). Das sind Potenziale. Das kann aber auch ein Hemmnis darstellen für ein schnelle Umsetzung von Maßnahmen: Es sind sehr viele Akteure mit unterschiedlichsten Interessen, Zielen, Ansprüchen.</li> <li>- Barrierefreiheit ist wichtig (z. B. am U-Bahnhof Pankstraße, am Bahnhofvorplatz Gesundbrunnen). Es gibt viele einzelne Maßnahmen zur Förderung der Barrierefreiheit,</li> </ul>

TOP	
	<p>die schnell umsetzbar und nicht zu teuer und kompliziert sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Fußgängerüberwege fehlen oft. Und der Ausbau des Netzwerkes der Akteure wäre wünschenswert. Im Märkischen Viertel gibt es solche Netzwerke und diese sind nützlich.</li> <li>- Die fehlenden Aufzüge z. B. am U-Bahnhof Pankstraße werden als Problem gesehen, nicht nur für Behinderte, sondern für Kinderwagen-Schiebende und auch für ältere Menschen. Antwort der Verwaltung: Der Aufzug am U-Bahnhof Pankstraße kommt in absehbarer Zeit, genauer Zeitpunkt konnte auf Nachfrage nicht genannt werden.</li> <li>- Für die Grüntaler Straße wird eine Verkehrsberuhigung mit drastischen Maßnahmen (Barrieren) gewünscht, bisherige Anträge waren bislang erfolglos. Wegen des Kopfsteinpflasters radeln die Fahrradfahrenden auf den Gehwegen und gefährden die Zu Fuß Gehenden.</li> <li>- Es fehlen sichere und gute Radverkehrsanlagen (vor allem an den Hauptverkehrsstraßen) und Fahrradabstellanlagen.</li> <li>- Es geht nicht darum, mehr Akteure zu suchen, sondern darum, die Probleme zu identifizieren und zu benennen – und dann auch zu lösen. Radwege fehlen, Radelnde auf Bürgersteigen, Hauptstraßen für Radelnde katastrophal.</li> <li>- Als Potenzial für nachhaltige Mobilität wird das Ausprobieren von z. B. Pedelecs, Lastenfahrrädern gesehen. Dazu sollte ein leicht zugängliches und gutes Angebot geschaffen werden, um Berührungspunkte abzubauen.</li> <li>- Als großes Problem wird Rechthaberei im Straßenverkehr, Angeberei und das Durchbrettern mit großen PKW gesehen. Lösung ist die Trennung der Verkehrsarten: Autoverkehr und Rad- und Fußverkehr auf verschiedenen Bereichen.</li> <li>- Die Zuständigkeiten sollten für alle transparent sein. Es gehe um mehr Informationen, nicht um neue Vorschriften. Viele Akteure im Quartier unterstützen die Verwaltung bei der Durchführung von Maßnahmen.</li> <li>- Hemmnis ist der Anlieferverkehr. Parken in der zweiten Reihe, vor allem in der Badstraße. Das ist besonders für Gehende aber auch für die Radfahrende sehr unangenehm. Wichtig ist es, die Akteure zusammenzubringen, auch die Läden mit den Lieferverkehren.</li> <li>- Die Infrastruktur ist sehr wichtig, aber auch die Verständigung bzw. Diskussion mit den Akteuren, den Verursachern.</li> </ul> <p>Frau <b>Krause</b> fasst die Diskussionsergebnisse zusammen. Sie stellt fest, dass die Infrastruktur bei den Hemmnissen und Potenzialen zu einer nachhaltigen Mobilität nicht ausgeklammert werden kann. Dies war auch nicht beabsichtigt, für Maßnahmen im Bereich Mobilitätsmanagement sind eine gute Infrastruktur und Parkraummanagement Voraussetzungen.</p> <p>Als Probleme (Hemmnisse) werden vor allem die fehlenden Radwege an den hochfrequentierten Hauptverkehrsstraßen, die fehlende Barrierefreiheit und die über Jahre gewachsene „Vorherrschaft“ des MIV (motorisierter Individualverkehr) genannt.</p> <p>Als Potenziale werden vor allem die Vielfalt der engagierten Akteure im Quartier, Information und Kommunikation, aber auch das Ausprobieren von z. B. Pedelecs und Lastenfahrrädern ausgemacht.</p>

TOP	
TOP 6	<p><b>Arbeitsphase II: Erarbeiten von konkreten Projektideen</b></p> <p>In der zweiten Arbeitsphase sind die Teilnehmenden gebeten, konkrete, auf das Quartier zugeschnittene Projektideen zu benennen. Diese Ideen sollten zunächst wieder auf einem Formblatt notiert und mit einem Titel versehen werden. Die Zusammenstellung der Nennungen ist der <b>Anlage 5</b> zu entnehmen.</p> <p>Für die anschließende Diskussion bittet Frau Krause die Teilnehmenden den Ansatz zu nennen, der ihrer Meinung nach die größte Bedeutung für eine nachhaltige Mobilität hat.</p> <p><b>Diskussionsbeiträge</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kiezspaziergänge organisieren: Unsicherheitsorte – Sicherheitsorte finden.</li> <li>- Projekte von und für Kinder und Jugendliche: Mit Videos, evtl. Beteiligung von Schulen. Wichtig: Kinder und Jugendliche ernst nehmen. Sie sollen selbst fragen, sagen, fordern ... Planerinnen und Planer sollen erfahren, wie die Kids den Kiez sehen. Als neue Akteure werden gesehen: Jugendverkehrsschule Exerzierstraße, Freizeiteinrichtungen.</li> <li>- Fahrradrickschas für Ältere und Alte. Als Beispiel wird das Märkisches Viertel im Bereich „Aktives Altern“ genannt. Dadurch kann auch das Netzwerk „Aktiv im Alter“ im Quartier gestärkt werden.</li> <li>- Infos in verschiedenen Sprachen weitergeben. Vielsprachige Infos sind wichtig, um die vielfältige Bevölkerung überhaupt zu erreichen. Auf Nachfrage: etwa 10 – 25 Sprachen sind im Quartier vertreten. Themen: Nachhaltiger Verkehr, Rücksichtnahme, Schulwege. Das könnte in Zusammenarbeit mit dem QM geschehen.</li> <li>- Kartenmaterial erstellen zur Barrierefreiheit / Barriereunfreiheit, und dies kommunizieren. Routen erfassen, definieren und Online stellen. Auch für Kiezfeste, Veranstaltungen ...</li> <li>- Es sollte einen Wegweiser geben, wo und bei wem (Einzelhandel, Institutionen, Organisationen) Plakate bzw. Infos für Kiezinfos aufgehängt werden können.</li> <li>- Überall, wo Spielplätze sind, sollte es sichere Zuwegung (zu Fuß, mit dem Rad) geben. Es sollte eine infrastrukturelle Vernetzung von Kitas, Spielplätzen geplant werden.</li> <li>- Aufenthaltsräume im Quartier schaffen, z. B. Eulerspielplatz. Das Terrain sollte geöffnet werden für gemeinschaftliche Aktivitäten, Zaun weg!</li> <li>- Diebstahlproblem ernst nehmen, sonst haben Lastenfahrräder und Kinderanhänger kaum eine Chance.</li> <li>- Das QM sollte Mobilitätsangebote machen: E-Roller / zum Testen, Lastenräder / zum Ausleihen als Versuch.</li> <li>- Aktionstage „Parke nicht auf unseren Wegen“ organisieren mit Akteuren aus dem Quartier.</li> <li>- Wohnungsunternehmen sollten Mietern anbieten: E-Bikes, Lastenräder, Car-Sharing. Jetzt rausfinden: Wer kommt dafür als Partner in Frage? Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Wie kann die Diebstahlfrage – zumindest für Mieter – entschärft werden?</li> <li>- Projekt „Fahrradschulbus“ (Kinder radeln gemeinsam zur Schule bzw. werden in einem Lastenfahrrad zu Schule gefahren).</li> </ul> <p><b>Frau Krause</b> fragt in die Runde, welches der genannten Projekte auf besonders große</p>

<b>TOP</b>	
	Zustimmung stößt. Genannt wird die direkte Einbeziehung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.
<b>TOP 7</b>	<p><b>Wie geht es jetzt weiter?</b></p> <p><b>Frau Krause</b> nennt die weiteren Termine zur Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen des Verkehrskonzeptes Badstraße.</p> <p>Sie lädt zu dem am 13. Juni 2019 stattfindenden Spaziergang durch das Untersuchungsgebiet ein, bei dem sowohl Konfliktpunkte als auch bereits Positives direkt vor Ort diskutiert werden.</p> <p>Im September schließt sich ein öffentlicher Workshop an, bei dem das Fuß- und Radverkehrsnetz für das Quartier vorgestellt wird. Es kann dann auch über die vorhandene Infrastruktur bzw. Verbesserungsvorschläge diskutiert werden.</p> <p>Zu diesen beiden Terminen wird es noch separate Ankündigungen geben.</p> <p>Darüber hinaus wird es eine Abschlussveranstaltung im Spätherbst geben, auf der das Maßnahmenkonzept für das QM Badstraße vorgestellt wird.</p>
	<p><b>Verabschiedung</b></p> <p><b>Frau Krause</b> bedankt sich bei allen Anwesenden für die rege Beteiligung und die Projektideen.</p> <p><b>Herr Ross</b> bedankt sich ebenfalls und schließt die Veranstaltung.</p>

**Protokoll aufgestellt am 01.06.2019**

Brigitte Kunze (plan & rat)

Juliane Krause (plan & rat)

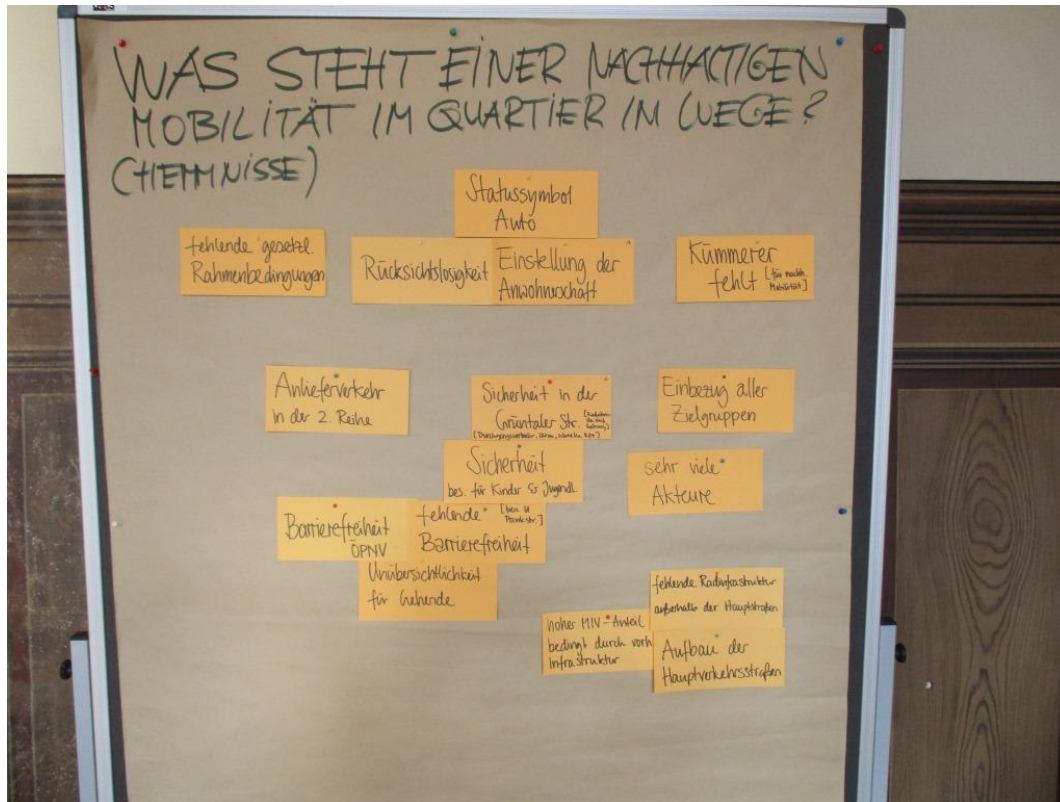
Laura Fritsche (LK Argus)

Michael Schreiber (LK Argus GmbH)

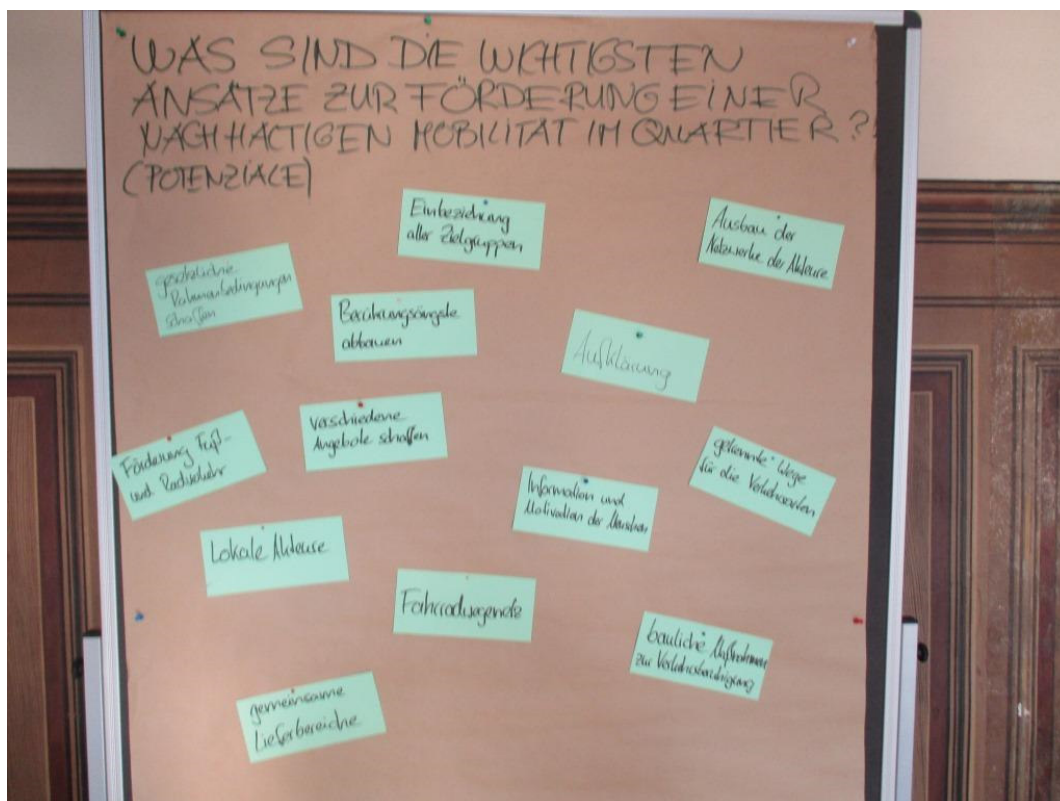
**Anhang**

**Fotografische Dokumentation der Ergebnisse und Impressionen**

**Was steht einer nachhaltigen Mobilität im Gebiet im Wege (Hindernisse)?**



**Was sind die wichtigsten Ansätze zur Förderung einer nachhaltigen Mobilität im Gebiet (außer Infrastruktur)?**

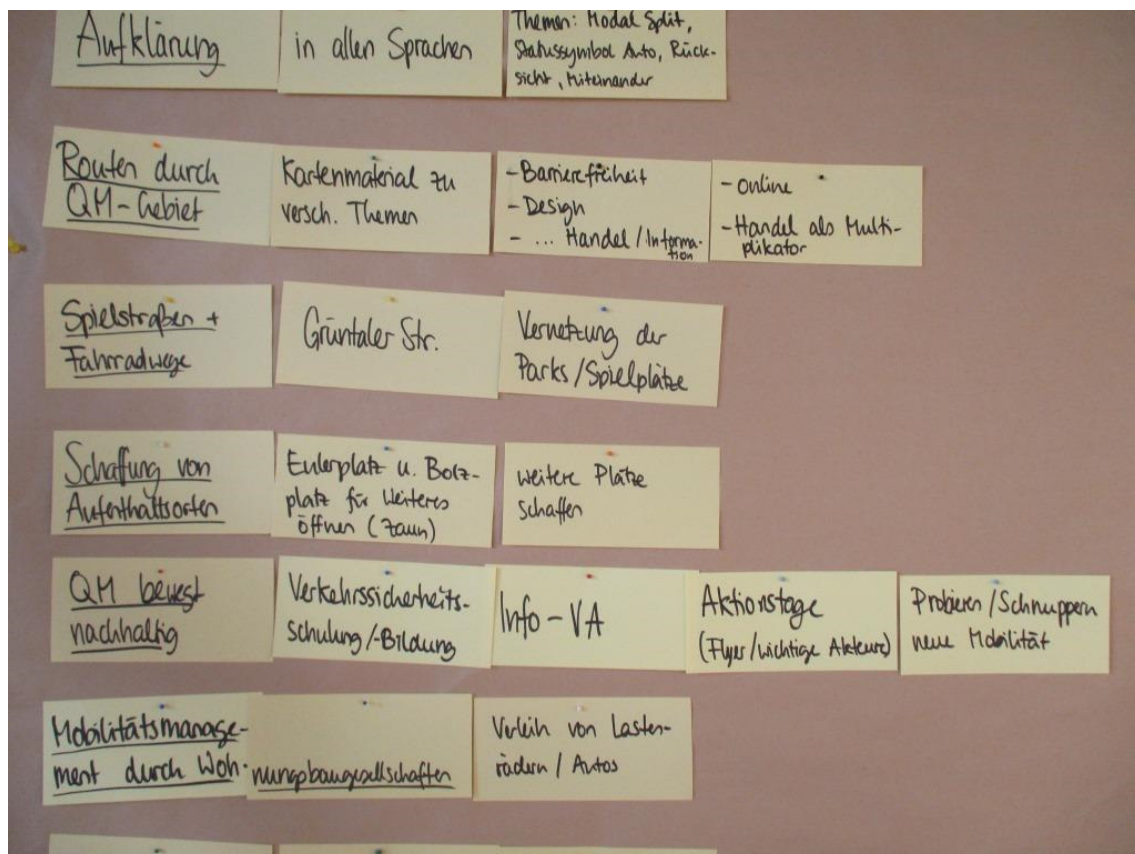
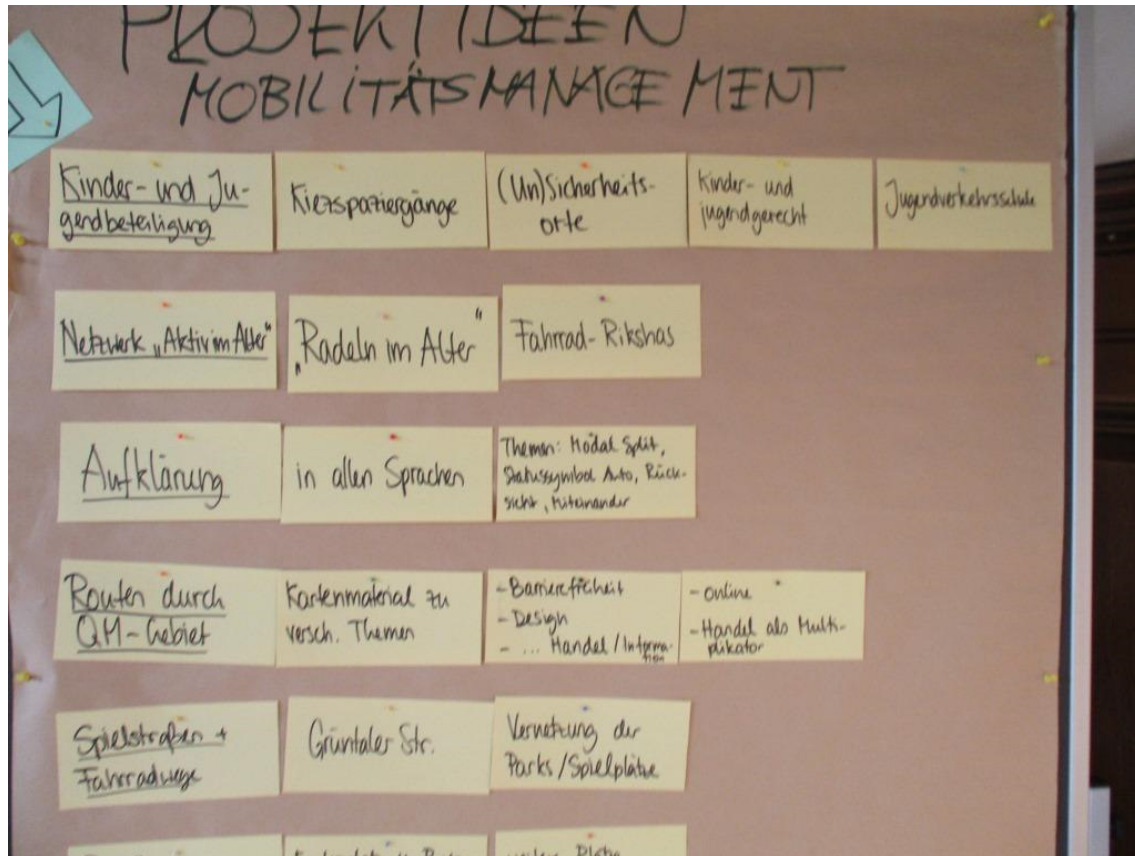


**Projektideen Mobilitätsmanagement**





**Projektideen Mobilitätsmanagement**



## Impressionen





